

## Bei euch hackt's wohl ☆

### Spechte verwechseln zunehmend Hauswände mit Bäumen und verursachen hohe Schäden

Von unserem Mitarbeiter Andreas Braun



FOTO: Christian Mller

**FREIBURG.** In der Ökohauptstadt klopfen Spechtvögel seit einiger Zeit nicht nur an Altholz: Vor allem Buntspechte entdecken immer häufiger, dass sich gedämmte Hausfassaden ebenso als Klangkörper eignen wie Bäume im Wald – zum Beispiel bei der Herbstbalz. Was aus Sicht der wissenschaftlichen Ökologie ein interessantes Phänomen ist, ärgert indes Haus- und Wohnungsbesitzer: Folgeschäden von mehreren tausend Euro sind möglich. Vogelkundler und Architekten raten bei Neubauten zu einem glatten Außenputz, an dem die Vögel keinen Halt finden.

Neuerdings wird Andreas Wolff aus Littenweiler hin und wieder von merkwürdigen Klopfgeräuschen geweckt. "Ich konnte mir erst gar keinen Reim darauf machen", meint der 22-jährige Mathematikstudent, bis sich ein Mitbewohner auf die Lauer legte und schließlich einen Buntspecht als Quelle der morgendlichen "Ruhestörung" ausmachte – der Vogel hatte zu diesem Zeitpunkt bereits zwei Löcher in die Fassade des frisch sanierten Studentenwohnheims gehämmert, in dem der angehenden Lehrer wohnt.

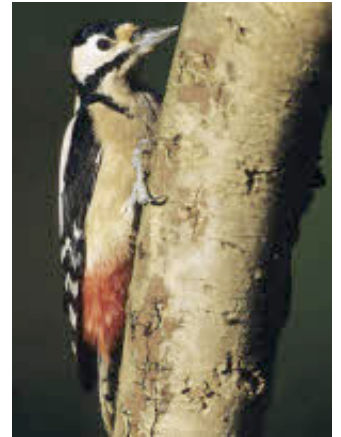
Ereignisse dieser Art sind in Freiburg keine Seltenheit mehr: "Es rufen immer wieder Leute bei uns deswegen an", sagt Friederike Strauß von der Freiburger Gruppe im Naturschutzbund Deutschland (Nabu). Besonders hartnäckig gestaltet sich ein Fall an der Peter-Thumb-Straße in der Unterwiehre: Hier wird ein Häuserkomplex mit zirka 50 Wohnungen seit mehr als zehn Jahren von Spechten heimgesucht: "Wir hatten mehr als 60 Spechtlöcher, vor allem unterhalb der Flachdächer und an den Hausecken, wo die Vögel gut hinkamen", klagt Hella Künstle-Rottler vom Eigentümer-Beirat. Hinter den Löchern hätten bereits andere Vögel genistet und dabei die Wärmedämmung immer weiter zerstört. Ruhe sei erst eingekehrt, nachdem die besonders gefährdeten, dachnahen Bereiche mit Metallplatten abgedeckt worden waren. "Die Kosten dafür waren im fünfstelligen Bereich", sagt Künstle-Rottler.

Anders als im eben geschilderten Fall ist es am Psychologischen Institut der Uni in der Engelberger Straße zumindest vorerst gelungen, die gefiederten Störenfriede durch Attrappen zu vertreiben: "Insgesamt sechs künstliche Schwarzspechte sollen signalisieren, dass der Platz bereits besetzt ist", erläutert Benjamin Bert vom Universitätsbauamt. Seit dem Anbringen der Spechtbilder im vergangenen Jahr sei die Hackerei erst einmal zu Ende.

Vogelkundler weisen jedoch darauf hin, dass Attrappen meist nur für kurze Zeit wirken: "Spechte sind schlau und gewöhnen sich an starre Muster", erklärt Pressesprecher Hannes Huber vom Nabu-Landesverband in Stuttgart. Wenn Abschreckungsmotive – außer Attrappen kommen auch Wimpel und Girlanden in Frage – dauerhaft wirken sollen, müsste deren Anordnung zumindest regelmäßig verändert werden. Eine Wirksamkeits-Garantie gebe es aber auch dann nicht. Umso wichtiger sei die Wahl geeigneter Baumaterialien: "Hilfreich kann es sein, an den Hausecken einen besonders starken Putz zu verwenden", so Huber. Ähnlich lautet die Empfehlung des Architektenverbands: "Bei Neubauten sollte man zur Vorbeugung auf die Wahl eines glatten Außenputzes achten, an dem sich Spechte nicht festkrallen können", sagt Eva Schlechtendahl, Vize-Präsidentin der Architektenkammer Baden-Württemberg.


**Weitere Hinweise,** wie sich Spechtschäden an Gebäuden vermeiden lassen, unter

▶ [http://www.nabu.de/m05/m05\\_03/01954.html](http://www.nabu.de/m05/m05_03/01954.html)



Eigentlich bearbeiten Buntspechte die Rinde von Bäumen (links), doch manch ...mehr

◀ schliessen

 Druckansicht

 versenden

oben ▲